

Unter den Auktionen des Juni war eine Versteigerung seltener alter und neuer Graphik bei August Klipstein in Bern und eine Versteigerung vornehmlich aus dem Besitz der Münchener Firma A. S. Drey durch Paul Graupe in Berlin beachtenswert. Bei Klipstein gab es eigenartige Drucke, wie einen ganz frühen Abdruck von Dürers „Ritter, Tod und Teufel“, die als Rarität zu wertende „Madonna am Baum“ von Mabuse, den großen Holzschnitt „Sündenfall“ von Lucas van Leyden, Rembrandts „Brücke des Jan Six“ im ersten Zustand und einige kaum bekannte Blätter von Ludwig Krug. Unter den modernen Arbeiten Landschaftsradierungen von Daubigny und Corot, ein frühes Aquarell „La Plage à Schévenigüe von van Gogh und Munch/Raritäten wie u. a. das Doppelporträt des Ehepaares Leistikow. Bei Graupe kamen rund 600 ausgewählte Objekte, besonders Gemälde, Handzeichnungen, Porträtminiaturen, Waffen, alte Rahmen, Glasscheiben, Textilien, Tapisserien und Teppiche zum Ausgebot. Gegenüber dieser Auktion wurden die national wertvollen und nur mit Erlaubnis des Innenministeriums auszuführenden Güter wirklich sachgemäß und mit klarer Wertung bestimmt. Es sind sechs einzigartige Objekte. Unter den Gemälden der „Herkules und Antäus“ von Lucas Cranach, die „Madonna mit Kind“ von Luca Signorelli und ein „Venezianischer Edelmann“ von Paolo Veronese. Außerdem eine große Figur des hl. Georg, eine oberrheinische Rundscheibe aus dem 15. Jahrhundert und eine große Aubusson-Tapisserie.
O. Brattskoven.

Als Goethe eine Stange Gold stahl. In Weimar und auch auswärts ging in Goethes letzten Lebensjahren das Gerücht, der Herr Staatsminister und Geheimer Rat habe sich in seiner Sammelwut dazu hinreißen lassen, einmal eine Stange Gold zu stehlen. Da dieses seltene Gerücht sogar bis nach England gedrungen war, sah sich der erste englische Biograph des deutschen Olympiers, Lewes, veranlaßt, den Quellen des Gerüchtes nachzugehen, als er kurz nach Goethes Tode in Weimar seine Nachforschungen anstellte. Er erfuhr folgendes: Kaiser Alexander von Rußland hatte dem berühmten Chemiker Döbereiner in Jena eine Stufe Platin aus dem Kaukasus zu Forschungszwecken geschickt. In seiner amtlichen Eigenschaft als Kurator der Hochschule forderte Goethe das Stück an, um damit zunächst selbst Versuche anzustellen. Dabei verliebte er sich so in das seltene Mineral, daß er es unter die auserwählten Stücke seiner Sammlung stellte und auf alle Bitten um Rückgabe nicht antwortete. Schließlich wendete sich Döbereiner, nachdem er sich die Finger lahm geschrieben hatte, an den Großherzog Karl August selbst. Der lachte: „Laßt den alten Esel in Ruh! Ihr bekommt's doch nie von ihm. Ich will den Kaiser um eine andere Platinstufe bitten.“

Und so geschah es. Diese Ehrenrettung Goethes durch Lewes machte indessen später, als man den großen Menschen Goethe immer mehr zu vergöttern begann, so übles Aufsehen, daß sie aus den folgenden Auflagen von Lewes Goethebiographie gestrichen werden mußte. So sind die ältesten Ausgaben des Lewes selbst zu einer Merkwürdigkeit für den Sammler geworden, und der Buchhändler pflegt, wenn sie einmal auftauchen, die Kuriosität eigens anzumerken, daß hier Goethes Neigung zu Vergehen an fremdem Eigentum vorgeworfen wird.
W. S.

W 8135

X Heute zum
ersten Mal Kaloderma -
Rasierseife probiert.
müß sagen:
fabelhaft!